

Lonely Wolf International Film Festival London

Nominee Best Experimental Film & Best Original Score

Sonja Toepfer's "Josef Is In The Stable" is a masterclass in the art of visual storytelling. A bold exploration of love, war, and apathy, this experimental feature film proves that even the darkest chapters of human history can be a canvas for impactful cinema.

Drawing from the well of historical tragedy, the narrative unfurls like a haunting waltz between Josef Jurkiewicz, a Polish forced laborer, and the farmer's sister he dares to love during the bleak throes of World War II. The film is narrated by Dr. Friedhelm Röder, a clinical psychiatrist, whose measured storytelling deepens the exploration of the human psyche amidst calamity.

Toepfer's background in Structural Hermeneutics and Film studies underscores her unique approach to the film's mise-en-scène. The film is split into five acts, each punctuated by its own color concept, reminiscent of Krzysztof Kieślowski's "Three Colors" trilogy. The hues, which merge light-dark effects, natural moods, and costumes, draw us into a sensory immersion that mirrors the emotional rhythm of the narrative.

The film showcases an eerie array of German countryside locations – an abandoned quarry, a World War II bunker site, a desolate sawmill, among others. These locales, far removed from their historical context, serve as atmospheric stages that open a window into the psychological turmoil of the characters. The landscapes, echoing Andrei Tarkovsky's spiritual topography in "Stalker," become characters in their own right.

"Josef Is In The Stable" echoes the thematic depth of films like Michael Haneke's "The White Ribbon," where rural life serves as the backdrop for sinister societal ills. The love between Josef and Louise acts as a beacon of humanity amidst an apathetic world, a theme reminiscent of the tragic romance in Elem Klimov's "Come and See". The birth of a child out of this love story illuminates the harsh darkness, only for the system to extinguish it, a narrative device that harks back to Victor Erice's "The Spirit of the Beehive."

Toepfer, much like Lars von Trier in "Dogville," does not shy away from the harsh critique of societal failure. While the film does not directly reference current times, its commentary on the destructive power of apathy rings loud and clear, making "Josef Is In The Stable" a timeless testament to human resilience.

The film's sound design by Kai Powalla is equally commendable, from the haunting silence that amplifies the isolation, to the diegetic sounds that ground us in the grim reality of the setting. This auditory experience, paired with Toepfer's distinct narrative style, creates an indelible cinematic imprint.

In the end, "Josef Is In The Stable" is a poignant piece of experimental cinema that serves as a testament to the power of human spirit in the face of insurmountable odds. It is a reminder of the lessons history teaches us and our collective responsibility to ensure that such tragic narratives remain in the annals of the past. Sonja Toepfer's commitment to her craft is evident in this film, marking her as a storyteller of exceptional skill and insight. This is arthouse cinema at its most profound and evocative. A resounding A*.

(<https://www.lonelywolffilmfest.com/> Private Bewertung des Festival-Teams, April 2023)

Deutsche Übersetzung:

Sonja Toepfers „Josef Is In The Stable“ ist eine Meisterklasse in der Kunst des visuellen Geschichtenerzählens. Dieser experimentelle Spielfilm ist eine kühne Auseinandersetzung mit Liebe, Krieg und Apathie und beweist, dass selbst die dunkelsten Kapitel der Menschheitsgeschichte eine Leinwand für wirkungsvolles Kino sein können.

Aus der Quelle der historischen Tragödie entfaltet sich die Erzählung wie ein eindringlicher Walzer zwischen Josef Jurkiewicz, einem polnischen Zwangsarbeiter, und der Schwester des Bauern, die er in den trostlosen Wirren des Zweiten Weltkriegs zu lieben wagt. Der Film wird von Dr. Friedhelm Röder erzählt, einem klinischen Psychiater, dessen maßvolles Geschichtenerzählen die Erforschung der menschlichen Psyche inmitten von Katastrophen vertieft.

Toepfers Hintergrund in struktureller Hermeneutik und Filmwissenschaft unterstreicht ihre einzigartige Herangehensweise an die Inszenierung des Films. Der Film ist in fünf Akte unterteilt, die jeweils durch ein eigenes Farbkonzept geprägt sind und an Krzysztof Kieślowskis „Drei Farben“-Trilogie erinnern. Die Farbtöne, die Hell-Dunkel-Effekte, natürliche Stimmungen und Kostüme verschmelzen, entführen uns in ein sinnliches Eintauchen, das den emotionalen Rhythmus der Erzählung widerspiegelt.

Der Film zeigt eine unheimliche Reihe deutscher ländlicher Orte – unter anderem einen verlassenen Steinbruch, eine Bunkeranlage aus dem Zweiten Weltkrieg, ein verlassenes Sägewerk. Diese Orte, weit entfernt von ihrem historischen Kontext, dienen als atmosphärische Bühnen, die einen Einblick in die psychologischen Turbulenzen der Charaktere öffnen. Die Landschaften, die Andrei Tarkovskys spirituelle Topographie in „Stalker“ widerspiegeln, werden zu eigenständigen Charakteren.

„Josef Is In The Stable“ erinnert an die thematische Tiefe von Filmen wie Michael Hanekes „Das weiße Band“, in denen das Landleben als Hintergrund für finstere gesellschaftliche Missstände dient. Die Liebe zwischen Josef und Louise fungiert als Leuchtfeuer der Menschlichkeit inmitten einer apathischen Welt, ein Thema, das an die tragische Romanze in Elem Klimovs „Komm und sieh“ erinnert. Die Geburt eines Kindes aus dieser Liebesgeschichte erhellt die grelle Dunkelheit, nur damit das System sie auslöscht, ein Erzählmittel, das an Victor Erices „Der Geist des Bienenstocks“ erinnert.

Toepfer hält sich nicht, ähnlich wie Lars von Trier in „Dogville“, mit scharfer Kritik am gesellschaftlichen Versagen zurück. Obwohl sich der Film nicht direkt auf die aktuelle Zeit bezieht, klingt sein Kommentar zur zerstörerischen Kraft der Apathie laut und deutlich, was „Josef Is In The Stable“ zu einem zeitlosen Zeugnis menschlicher Widerstandskraft macht.

Das Sounddesign des Films von Kai Powalla ist gleichermaßen lobenswert, von der eindringlichen Stille, die die Isolation verstärkt, bis hin zu den diegetischen Klängen, die uns in die düstere Realität des Schauplatzes versetzen. Dieses Hörerlebnis, gepaart mit Toepfers ausgeprägtem Erzählstil, hinterlässt einen unauslöschlichen filmischen Eindruck.

Letztendlich ist „Josef Is In The Stable“ ein ergreifendes Stück experimentellen Kinos, das als Beweis für die Kraft des menschlichen Geistes angesichts unüberwindlicher Widrigkeiten dient. Es ist eine Erinnerung an die Lektionen, die uns die Geschichte lehrt, und an unsere gemeinsame Verantwortung, dafür zu sorgen, dass solche tragischen Erzählungen in den Annalen der Vergangenheit bleiben. Sonja Toepfers Engagement für ihr Handwerk wird in diesem Film deutlich und zeichnet sie als Geschichtenerzählerin mit außergewöhnlichem Können und Einsicht aus. Das ist Arthouse-Kino in seiner tiefgründigsten und eindrucksvollsten Form. Ein klares A*.